Donnerstag, den 27. August 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 233 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Rußland lehnt ab

Der polnische Plan eines Nichtangriffspaktes enthalte Vorschläge, die für Sowjetrußland unannehmbar seien.

Moskau (über Kowno), 26. August. Von amtlicher russischer Seite wird zu den polnisch-russischen Verhandlungen eine Mitteilung veröffentlicht, die etwa wie folgt lautet: „Im Zusammengang mit den Nachrichten über die Ueberreichung von polnischen Vorschlägen am 23. August in Moskau auf Abschluß eines russisch-polnischen Nichtangriffspaktes wird von russischer Seite mitgeteilt, daß die übermittelten Vorschläge denen aus dem Jahre 1926 entsprechen, die seinerzeit von der Sowjetunion abgelehnt worden sind. Die neuen polnischen Vorschläge, die am 23. August von dem polnischen Gesandten Patek übermittelt wurden, enthalten nicht nur die alten Vorschläge, die für die Sowjetregierung unannehmbar waren, sondern darüber hinaus einen neuen Vorschlag, den man nicht als Fortschritt betrachten kann. Aus diesem Grunde kann vorläufig von dem Abschluß eines russisch-polnischen Nichtangriffspaktes keine Rede sein".

Paris—Warschau—Moskau.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland.

Paris, 26. August. Die Pariser Morgenblätter geben die amtliche französische Mitteilung über die Verhandlungen mit Sowjetrußland über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes wieder, ohne allgemein dazu Stellung zu nehmen. Das „Journal" erklärt unter anderem, es sei klar, daß Frankreich mit Polen verbunden sei und sich nicht verpflichten könne, Polen im Angriffsfalle nicht zu Hilfe zu kommen. **Der Weg zwischen Paris und Moskau führe selbstverständlich über Warschau.** Der „Excelsior" fügt dem amtlichen Bericht eine kurze Stellungnahme an, in der es heißt, daß zum Zweck einer friedlichen Verständigung mit der Sowjetunion parallel laufende Verhandlungen zwischen Paris—Moskau, Warschau—Moskau und Paris—Warschau geführt worden seien. Als Ergänzung zu der Politik einer deutsch-französischen Annäherung bedürfe es der Befriedung der Lage von seiten Rußlands, dem es wünschenswert erscheine, nicht den Eindruck der Isolierung zu erwecken, wenn es sich um die Herbeiführung einer besseren wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen der europäischen Union handele.

Der polnische Vorschlag.

Bemerkenswert ist, daß die Pariser Blätter über den Plan eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes besser unterrichtet zu sein scheinen als die Warschauer. Der „Temps" z. B. läßt sich aus Warschau melden, daß man dort die mit Moskau geführten Verhandlungen bisher streng geheim gehalten habe. Noch am Tage vor der Ueberreichung des polnischen Vorschlages auf Abschluß des Nichtangriffspaktes habe das Außenministerium alle Verhandlungen abgestritten. Doch habe es den Anschein, als ob in den polnisch-sowjetrussischen Beziehungen in letzter Zeit eine Wendung eingetreten sei. Nach Ansicht politischer Kreise habe Polen offenbar den Wunsch, den Paktvorschlag zum Ausgangspunkt weitgehender politischer Schritte zu machen. Der Wortlaut des Paktvorschlages sei so abgefaßt, daß die baltischen Staaten und Rumänien in nächster Zukunft an den Abkommen teilnehmen könnten. Die Sowjetregierung scheine nunmehr bereit, den anfangs abgelehnten polnischen Vorschlag zu erörtern. (Mittlerweile hat sie aber abgelehnt. D. R.) Immerhin mache Rußland den Vorbehalt, mit jedem Staate einzeln zu verhandeln und keinen gemeinsamen Nichtangriffspakt mit seinen Nachbarn abzuschließen. Polen, dem es bereits im Jahre 1929 gelungen sei, Sowjetrußland zum Abschluß eines auf die baltischen Staaten auszudehnenden gemeinsamen Vertrages zu bewegen, hoffe, wie in amtlichen Kreisen verlaute, den Widerstand der Räteregierung zu brechen. Wenn es jetzt gelinge, einen gemeinsamen Nichtangriffspakt abzuschließen, so werde das ein außerordentlicher Erfolg für die polnische Diplomatie sein. Polen könne damit beweisen, daß es die geeignete Macht sei, um die Befriedung Osteuropas zu erwirken. Die polnische Regierung habe den Wunsch gehabt, noch vor der Genfer Ratstagung und vor dem endgültigen Abschluß der französisch-sowjetrussischen Verhandlungen in Paris zu handeln. Der polnische Vorschlag werde auf jeden Fall sehr bald auf dem Verhandlungswege beraten werden. Außenminister Zaleski, der eine lange Unterredung mit dem Moskauer Gesandten Patek gehabt habe, reise am Donnerstag nach Paris ab, um mit der französischen Regierung eine wichtige Aussprache herbeizuführen. In Genf werde Zaleski dann persönlich mit Litwinow zusammentreffen.

Die ablehnende Antwort Sowjetrußlands auf den polnischen Vorschlag macht nunmehr viele schöne Träume zunichte, und es ist nicht ausgeschlossen, daß hierdurch auch die französisch-russischen Verhandlungen beeinflußt werden.

Arbeitslose sollen Ackerbau treiben.

Die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

In Fortsetzung der vorgestrigen Konferenz der Regierung mit den Wirtschaftsvertretern über eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fand nun gestern eine außerordentliche Sitzung des Ministerrats unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor statt, in der Beschluß gefaßt wurde über die Ergebnisse der Arbeiten der Spezialkommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Regierung hat in Ergebnis dieser Arbeiten beschlossen, ein Zentralkomitee für Arbeitslosenfragen ins Leben zu rufen, dessen Aufgabe es sein wird, Wojewodschafts- und Lokalkomitees im ganzen Reiche zu gründen. Als Mittel zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sollen diese Komitees die Gelder aus der **Erhöhung der Einkommensteuer** und der Gerichtsvollzieher-, Notariats- und Hypothekengebühren, aus öffentlichen Spendensammlungen und gewissen Zuschüssen der Regierung schöpfen. Während der Wintermonate soll eine Kinderspeisungsaktion eingeleitet werden.

Weiter wurde beschlossen, die Selbstverwaltungen anzuweisen, daß diese **den Arbeitslosen freies Terrain als Parzellen abgeben,** damit die Arbeitslosen hierauf **Ackerbau** treiben und sich dadurch ernähren könnten.

Gedacht ist diese Anordnung in der Weise, daß die Arbeitslosen von den Gemeinden freies Land (welche Gemeinde, noch dazu in Industriegebieten, wo die **Arbeitslosigkeit** am größten ist, hat freies Land brach liegen?) zu Parzellen erhalten und darauf Kartoffeln, Kraut, Rüben und Brotgetreide anbauen. Welcher Arbeitslose wird sich aber die nötigen Pflanzkartoffeln und das Saatgetreide kaufen können? Und wenn er es bestenfalls umsonst erhält, wird es es nicht vernünftiger halten, die Kartoffeln und das Korn gleich aufzuessen und nicht in die Erde zu stecken? Und dann stehen wir vor dem Winter und der schöne Traum vom Ackerbau muß schon auf das Frühjahr und den Sommer verlegt werden. Inzwischen aber wird die Zahl der Arbeitslosen ungeheuer schnell anwachsen und von den Wojewodschaftskomitees werden die Arbeitslosen gewiß nicht viel zu erwarten haben. Die Barmherzigkeit und die Opferwilligkeit geht schließlich den Menschen mit dem besten Willen aus, wenn das Geld dabei mitausgeht.

Herr Prystor hat erst vorgestern gesagt, daß ein schwerer Winter bevorstehe. Durch diese Feststellung des Herrn Ministerpräsidenten werden die Arbeitslosen gewiß nicht zuversichtlicher und ihre Hoffnungen auf eine ausgiebige Unterstützung durch diese neuesten „Maßnahmen" unserer Regierung gleichfalls nicht befriedigt werden.

Es kann unter solchen Umständen wirklich ein schwerer Winter werden.

Ein Provokateur wird entlarvt.

Der Hauptbelastungszeuge im Centrolew-Prozeß, Mieszczanek, wegen falscher Aussage und Meineides zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Kommt nun die Revision des Prozesses?

Allen unseren Lesern dürfte noch der mit so großem Aufwand inszenierte „Centrolew"-Prozeß in guter Erinnerung sein, der Anfang Februar d. Js. in Warschau stattfand und über den wir seinerzeit ausführlich berichteten. Damals waren die Mitglieder der PPS. Chodynski, Synowiecki, Kusiak, Bylinski, Roguski, Dziengielewski, Szulman, Ruszkiewicz und Frau Dr. Brydzynska-Tylicka angeklagt, an den blutigen Unruhen am 14. September 1930 tätigen Anteil genommen zu haben, wofür Chodynski, Synowiecki und Kusiak zu je 4 Jahren, Bylinski und Roguski zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurden, während Dziengielewski, Szulman und Ruszkiewicz freigesprochen wurden. Die Angelegenheit Frau Dr. Brydzynska-Tylickas wurde später besonders behandelt, wobei das Gericht die Angeklagte zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilte.

Die Anklage stützte sich damals hauptsächlich auf die Aussagen der **Provokateure Mieszczanek, Porzycki und Zrobik**, die unter Eid erklärten, die Angeklagten hätten den Demonstrationszug vorbereitet und alles aufgeboten, damit es zu Unruhen käme. Ganz besonders hat sich hierbei Mieszczanek hervorgetan, der ganz offen zugab, 5 Monate vor der Septemberdemonstration in die PPS. eingetreten zu sein, um provozieren zu können. Während der Voruntersuchung und während des Prozesses erklärte er, die Angeklagten hätten am 13. September, also am Vortage der Demonstration, an die PPS.-Miliz Waffen verteilt und den Milizleuten Weisungen erteilt, wie sie sich während der Unruhen zu verhalten hätten. Er selbst habe ebenfalls einen Revolver von Synowiecki erhalten, auch behauptete er, die Miliz habe von der PPS. Handgranaten erhalten. Hauptsächlich auf die Aussagen dieses Provokateurs hin wurden dann die Angeklagten zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Jetzt ist aber etwas eingetreten, das den ganzen Cen-

trolew-Prozeß wiederum blitzartig beleuchtet und Gedanken auftauchen läßt, die schon damals während der Verhandlungen jeden vernünftig denkenden Menschen beschäftigt haben: daß nämlich alle die Belastungszeugen, diese Provokateure, auf das gemeinste lügen. Gestern fand nämlich vor dem Stadtgericht in Jadow bei Warschau ein **Prozeß gegen denselben Karol Mieszczanek statt**, und zwar **wegen falscher Aussage unter Eid und wegen Meineides.** Mieszczanek hatte nämlich unter Eid erklärt, gesehen zu haben, wie einige Bauern, die dann vor Gericht standen, sich gegenseitig mit Messern und Ortscheiten blutig geschlagen hätten. Es erwies sich später, daß Mieszczanek **gelogen und falsch geschworen** hatte, da eine solche Schlägerei zwischen den beklagten Bauern niemals stattgefunden hatte. Gestern stand nun Mieszczanek vor Gericht, das ihn

wegen falscher Aussage und wegen Meineides zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.

Höchst sonderbar hierbei ist auch, daß **Mieszczanek eigentlich Czeslaw Szczepanski heißt**, wie vom Stadtgericht in Jadow festgestellt wurde, und daß er bisher just immer unter dem Namen Mieszczanek aufzutreten pflegte.

Diese Verurteilung des Provokateurs rückt nun auch den ganzen Centrolew-Prozeß wieder in ein besonderes Licht und zeigt, daß der ganze Prozeß damals nur aufgezogene Mache war, bei dem Provokateure vom Schlage Mieszczaneks, Porzyckis und Zrobiks Handlangerdienste leisteten. Angesichts dieser Verurteilung des Hauptbelastungszeugen ist es nur natürlich, daß die Oeffentlichkeit eine

Revision des Centrolew-Prozesses

verlangen wird. Denn diese Verurteilung Mieszczaneks bestätigt von neuem die Behauptung, daß dieser Provokateur auch während des Centrolew-Prozesses gelogen hat.

Mieszczanek ist zurzeit Postbeamter, es steht aber zu erwarten, daß er nun doch endlich aufgehört haben wird, Beamter des Staates zu sein.

Das Ende der Arbeiterregierung.

Die Wiener „Arbeiterzeitung" schreibt:

Die englische Arbeiterregierung ist zurückgetreten. Eine Konzentrationsregierung löst sie ab, aus der Not der Stunde geboren, der auch Macdonald und andere bisherige Mitglieder der Arbeiterregierung angehören werden. Aber die Arbeiterpartei hat mit dieser Regierung nichts zu tun. Sie trägt für sie keine Verantwortung. Sie tritt zu ihr in Opposition. Die zweite englische Arbeiterregierung ist zu Ende.

Im Juni 1929 war sie durch den Willen der Wähler, die zum erstenmal in der Geschichte Englands die Arbeiterpartei zur stärksten Parlamentsfraktion machten, zu ihrem schweren Amt berufen worden. Zwei Jahre später fällt sie — nicht durch eine Entscheidung des Volkes, sondern durch die Macht der wirtschaftlichen Tatsachen, die eine Minderheitsregierung nicht meistern kann.

Eine Arbeiterregierung stürzt, weil sie zur Erfüllung ihrer ungeheuren Aufgaben keine Arbeitermehrheit hinter sich hatte. Ihr Sturz beweist höchstens, daß die bisherigen Mittel in England wie anderswo versagt haben — aber andre Mittel zu gebrauchen, war der Minderheitsregierung verwehrt. Sozialistische Methoden konnte sie nicht anwenden, kapitalistische wollte sie nicht anwenden — an diesem Widerspruch ist die Arbeiterregierung gescheitert.

Dieser Widerspruch hing vom ersten Tag an über ihrem Haupt. Sie konnte nicht sozialistisch regieren ohne sozialistische Mehrheit. Sie mußte mit kapitalistischen Mitteln und Parteien paktieren, lavieren, Kompromisse schließen. Das Ergebnis waren halbschlächtige Maßnahmen, die auf dem ganzen Gebiet der Wirtschafts- und Sozialpolitik nichts als den Eindruck tragischen Zwiespalts hervorriefen. Jede Maßnahme, die die Regierung plante, jeder Gesetzentwurf, den sie dem Parlament vorlegte, wurde von der offenen Feindschaft oder von der schleichenden Obstruktion der bürgerlichen Parteien und des Oberhauses gehemmt, verfälscht, verstümmelt, entmannt. Das Bergbaugesetz, das Gesetz über das Schulalter, die Landgesetze, die Wahlreform, zuletzt das Gesetz über die Bodenwertsteuer so viele Entwürfe, so viele gute Absichten — so viele entmutigende und entwürdigende Mißerfolge. Und inzwischen wuchs die Krise, stieg die Schreckenszahl der Arbeitslosen.

Sie stieg schließlich ins Unerträgliche. Zur Krise der Wirtschaft gesellte sich die Krise der Staatsfinanzen. Ein alarmierender Bericht der Ersparungskommission versetzt die Oeffentlichkeit in Unruhe. Die Bank von England, dieses Götzenbild der Macht, durch die Englands Bourgeoisie zur weltgebietenden Herrschaft aufgestiegen war, sah das Gold aus ihren Stahlkammern fliehen. Das Riesendefizit des Staatshaushaltes ungedeckt lassen, hieß Englands wirtschaftliches Selbstvertrauen, die Stabilität seiner Währung hieß Englands ganze Geltung in der Welt aufs Spiel setzen. Wie aber das Defizit decken? Nur zwei Wege gab es: starke Steuererhöhungen, die die Besitzenden zu tragen hätten, oder strenge Ersparungen, Einschränkung der sozialen Leistungen, vor allem Abstriche an der Arbeitslosenunterstützung. Den ersten Weg lehnten beide bürgerlichen Parteien ab; und ohne ihre Stimmen gab es keine Mehrheit. Gegen die zweite Lösung aber erhob sich der schärfste Widerstand in den Reihen der Arbeiterpartei: Unmöglich, sagten die einen — und sie sprachen zweifellos für die Mehrheit der Partei und der Gewerkschaften —, den von der Krise am härtesten Getroffenen, den Arbeitslosen, noch weitere Opfer zuzumuten; wogegen die andern nur geltend machten, daß, wenn das Defizit nicht jetzt in Ordnung gebracht würde, später noch ärgere Kürzungen unvermeidlich wären, daß, wenn über diese Frage die Arbeiterregierung gestürzt würde, den Arbeitslosen unter einer anderen Regierung nur ein noch schlimmeres Los bevorstünde. Dieser Gegensatz zerriß das Kabinett. An diesem Widerstreit ist die Arbeiterregierung gescheitert.

Ein Teil der Männer um Macdonald unternimmt nun den Versuch, im Kompromiß mit den Bürgerlichen eine Lösung zu finden: ihnen erscheint die Lage der Gesamtheit so kritisch, daß sie in diesem Augenblick alle andern Erwägungen zurückstellen, lieber das Opfer der Partei, das Opfer ihrer persönlichen Popularität bringen, indem sie in die in Englands ganzer Geschichte und Politik ungewohnte und unbeliebte Koalitionsregierung eintreten. Auch die andern sehen die Not des Staates; aber sie sehen vor allem die Not der Menschen, denen keine weitere Kürzung ihrer Lebensnotdurft zugemutet werden kann: Henderson und seine Freunde gaben ihre Sitze in der Regierung auf und kehrten in die Reihen der Partei zurück. Sie haben dadurch den gefährlichen Gegensatz, der sich in den letzten Tagen zwischen der Arbeiterregierung und den Gewerkschaften aufgetan hatte, am verhängnisvollen Ausbruch verhindert: die Partei ist wieder frei — frei allerdings auch von der Treue zu ihrem bisherigen Führer, der mit ihr ein Leben lang verbunden war. Macdonald unternimmt mit seiner Regierung der allgemeinen Not das persönliche Wagnis, entweder der Retter des Vaterlandes oder — ein abgesetzter Parteiführer zu werden. Auf der andern Seite entspricht die Haltung Hendersons unzweifelhaft dem Willen der Parteimehrheit, nimmt der wachsenden Enttäuschung in den Massen der Arbeiter den Wind aus den Segeln und bewahrt das politische Instrument des englischen Proletariats vor der Gefahr des Zwiespalts oder gar des Bruches. Macdonald, der Staatsmann, rettet den Staat. Henderson, der Parteisekretär, rettet die Partei.

Was nun kommt, wird für England und für Englands Arbeiter eine harte Prüfung sein. Man kann nur hoffen, daß sie kurz sein wird und daß die neue Regierung vor allem nichts an dem verändere, was der Ruhm und die Bedeutung der Arbeiterregierung war: ein Bollwerk des Friedens und der Demokratie in der Welt zu sein. Hier hat die Regierung, die nun zurückgetreten ist, Großes und Bleibendes geleistet. Auf dem Gebiet, auf dem sie nicht so unmittelbar durch kapitalistische Klasseninteressen eingeengt, nicht täglich durch kapitalistische Sabotage bedroht war, hat sie im wahrsten Sinne des Wortes Geschichte gemacht: außerhalb der Grenzen ihres Landes, in den Beziehungen Englands und der Welt. Unter der früheren konservativen Regierung hatte sich das Verhältnis Englands zu Amerika gefährlich verschärft; die Regierung Macdonald brachte, indem sie den Vereinigten Staaten die Flottengleichheit zustand, die Londoner Seeabrüstungskonferenz zustande, setzte an die Stelle des Wettrüstens die friedliche Vereinbarung. Das konservative England war in Europa ein Rückgrat der Reaktion, bestenfalls ein unbeteiligter Zuschauer des Unrechts gewesen: Artur Henderson war es, der auf der Haager Konferenz die Einigung herbeiführte, aus der die Beseitigung des schlimmsten Unrechts, die Räumung des Rheinlandes, hervorging. Und wenn im nächsten Jahre endlich die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zusammentritt, so wird es Artur Hendersons Verdienst sein.

Was der Bestand der Arbeiterregierung für die zukünftige Entwicklung des britischen Weltreiches selbst, für die große, schicksalsschwere Auseinandersetzung mit der nationalen Revolution der erwachenden Kolonialvölker bedeutete — dafür, ob diese Auseinandersetzung friedlich oder blutig verläuft —, das steht in den Büchern der Geschichte eingeschrieben, und das Vertragsangebot an Aegypten, die Indienkonferenz und das Abkommen mit Ghandi sind, was immer daraus werden möge, unvergängliche Zeugen und Beweisstücke. So war die englische Arbeiterregierung nicht nur die stärkste Stütze des Friedens in der Welt, sie verkörperte geradezu den Glauben an den Fortschritt mit demokratischen Mitteln, das Vertrauen auf eine künftige ge-

Kurs gegen Macdonald und Snowden.

Arbeiterpartei gegen die neue Regierung

Kampfansage der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei.

London, 26. August. Vor der gemeinsamen Sitzung des Generalrates der Gewerkschaften mit dem Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei und dem ständigen beratenden Ausschuß der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei, die am Mittwoch nachmittag über vier Stunden lang tagte, wurde

eine offizielle Erklärung herausgegeben, die besagt, daß die drei Organisationen einstimmig der Ansicht seien, daß die Nationalregierung sowohl im Parlament wie durch die Arbeiterbewegung im ganzen Lande auf das entschiedenste zu bekämpfen sei. Die Organisationen drücken denjenigen arbeiterparteilichen Ministern, die sich geweigert hätten, ihre Unterstützung der neuen Regierung zu geben, ihre volle Zustimmung aus und empfehlen der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei, sich als offizielle parlamentarische Opposition zu konstituieren.

Auf der Versammlung waren 6 Minister des alten Kabinetts einschließlich Henderson, Greenwood, Alexander und Clynes anwesend, während Macdonald, Snowden und Thomas ihr fern geblieben waren. Es heißt, daß die Entscheidung über

einen möglichen Ausschluß dieser Minister aus der Arbeiterpartei

auf dem Gewerkschaftskongreß am 7. September in Bristol entschieden werden wird.

Die genannten Organisationen werden sich jeden Angriff auf eine Abänderung der bestehenden Gesetzgebung hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung auf das entschiedenste widersetzen. Man rechnet damit, daß auf der am Freitag stattfindenden Vollversammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei die Führer für den bevorstehenden Oppositionsfeldzug ernannt werden.

Macdonald begründet seinen Schritt.

Ein persönliches Schreiben des Ministerpräsidenten an Mitglieder der Arbeiterpartei.

London, 26. August. Ministerpräsident Macdonald hat am Mittwoch vormittag an die einzelnen Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei ein persönliches Schreiben gerichtet, indem er den Abgeordneten eine Uebersicht über die Ereignisse der letzten Woche gibt und ihnen die Beweggründe für seine und seiner Ministerkollegen Handlungsweise darlegt. Er bittet sie in ernsten Worten dringend darum, ihre Entscheidung über die bevorstehenden Maßnahmen so lange aufzuschieben, bis auf der nächsten Parlamentssitzung sich der Regierung eine Gelegenheit geboten haben wird, die Lage zu klären und die genauen Einzelheiten im Parlament zu unterbreiten. Macdonald hofft, daß bis dahin auf beiden Seiten der Kampf so geführt werde, daß die schwerwiegenden Probleme in leidenschaftsloser Weise besprochen werden könnten. Einer der bemerkenswertesten Punkte aus Macdonalds Brief ist seine Erklärung, daß sich die Krise mit Riesenschritten näherte und daß es sich zuletzt nur noch um Stunden gehandelt habe. Die Regierung hätte ihr alleräußerstes getan, um zu anderen Hilfsmitteln Zuflucht zu nehmen, doch wäre es ihr nicht gelungen und aus diesem Grunde hätte sie die Konsequenzen ziehen müssen.

Sparmaßnahmen der neuen englischen Regierung.

London, 26. August. Nach dem „Daily Herald" sehen die Sparmaßnahmen der neuen englischen Regierung unter anderem **eine 10prozentige Kürzung der Arbeitslosenunterstützung** sowie eine **Erhöhung des Arbeitslosenversicherungsbeitrages** vor, ferner **Gehaltskürzungen** für die Minister, Abgeordneten, Beamten, die Angehörigen des Heeres und der Marine sowie für die Lehrer.

•

London, 26. August. Am Mittwoch vormittag wurden die ausscheidenden Mitglieder des Kabinetts vom König in Abschiedsaudienz empfangen. Unmittelbar darauf trat der Kronrat zusammen. Die neuen Kabinettsmitglieder wurden vereidigt, worauf ihnen der König ihre Amtssiegel überreichte.

Obwohl sich vor dem Königspalast wie vor der Amtswohnung des Ministerpräsidenten eine große Menschenmenge eingefunden hatte, kam es zu keinerlei größeren Demonstrationen.

Bei seiner Ankunft vor dem Buckinghampalast wurde Macdonald von einem Berichterstatter gefragt, ob das Barometer noch immer auf „gut Wetter" zeige, worauf er lächelnd erwiderte: „Auf sehr gutes Wetter".

Snowden über Englands Finanzlage.

London, 26. August. Schatzkanzler Snowden gewährte dem Vertreter eines englischen Blattes eine Unterredung über die englische Finanzlage. Die letzte Krise, so führte er aus, sei entstanden durch das Schwinden des internationalen Vertrauens. England aber stehe auf einer gesunden finanziellen Grundlage. England habe große Hilfesquellen und alles, was benötigt wird zur Wiederherstellung des ausländischen Vertrauens, sei der Nachweis, daß England seine Staatsfinanzen auf eine gesunde Grundlage stelle. Das schließe nicht nur Einschränkungen auf der Ausgabenseite ein, sondern auch neue Steuern. Er habe zahlreiche Beweise dafür vorliegen, daß es der Wille der ganzen Nation sei, die notwendigen Opfer zu bringen, um aus der jetzigen Krise herauszukommen. Großbritannien habe schon in früheren Zeiten erfolgreich schwierigere Krisen durchgemacht als selbst die jetzige Krise. Die neue Regierung wird sich wieder auflösen, sobald ihre Aufgabe erfüllt sei. Es sei nicht eine Nationalregierung im Sinne des Wortes, sondern die Regierung sei gebildet worden, um sich dieser besonderen Aufgabe zu entledigen. Er denke nicht daran, mit den anderen Parteien eine Koalition für eine Dauerregierung einzugehen. Die Zusammensetzung der Regierung wird der Welt zeigen, daß es der nationale Wille sei, das zu erzielen, was Großbritannien sowohl in finanzieller als auch in wirtschaftlicher Hinsicht durchaus erreichen könne.

Tagesneuigkeiten.

Arbeiter dürfen auf dem Gelände der Fabrik Beratungen abhalten.

Funktionäre der Fabrik, die dies verhindern, werden zur Verantwortung gezogen.

Zwischen der Firma Karl T. Buhle und den Arbeitern war vor einigen Monaten ein Konflikt auf spezifischer Grundlage entstanden. Die Verwaltung der Fabrik hatte nämlich den Arbeitern verboten, sich im Bereiche der Fabrik zu versammeln, um Beratungen über eine Verbesserung ihres Daseins abzuhalten. Die Lodzer Klassenverbände, denen die meisten Arbeiter der genannten Fabrik angehören, wandten sich darauf an das Arbeitsinspektorat wegen einer Intervention. Da das Inspektorat in dieser Frage mit der Verwaltung der Firma zu keiner Einigung gelangen konnte, wandte sich die Hauptverwaltung der Klassenverbände in dieser Angelegenheit an das Arbeitsministerium, wobei sie bemerkte, daß es verständlich sei, wenn die gegen die Ausbeutung reagierenden Arbeiter sich auf dem Gelände desjenigen Unternehmens zusammenfinden, auf dem sie die Arbeit ausführen, wobei, was am wichtigsten ist, die Arbeit darunter nicht zu leiden hat, da die Versammlungen nach den Arbeitsstunden abgehalten werden.

Im Zusammenhang hiermit hat das Arbeitsinspektorat des 3. Bezirks (Lodz) einen Bescheid des Ministeriums in Sachen einer Erledigung dieser Frage erhalten, worin es heißt, daß die berechtigten Forderungen der Arbeiter berücksichtigt werden müssen. Ferner sollen die Personen, die die Versammlung zu verhindern suchen, zur Verantwortung gezogen werden.

Wie hieraus hervorgeht, ist die Frage der für die Lodzer Verhältnisse so aktuellen Gruppierung von Arbeitern auf dem Terrain derjenigen Fabrik, in der sie beschäftigt sind, um über die Besserung ihres Daseins zu beraten, von der Zentralbehörde gemäß den Wünschen der Arbeitswelt entschieden worden. (p)

Der Streik in der Wirkwarenindustrie dauert fort.

Für gestern war im Arbeitsinspektorat eine Konferenz zur Beilegung des Streiks der Wirker angesetzt, zu der jedoch nur Vertreter der Arbeiter erschienen, während die Vetreter der Arbeitgeber nur ein Scheiben eingesandt hatten, in dem sie mitteilten, daß ihnen der Gegenstand der Beratungen der Konferenz unbekannt sei, da der Verband der Wirkwarenindustrie bisher von dem Arbeiterverbande in dieser Angelegenheit keine Benachrichtigung erhalten habe. Außerdem weilen die meisten Mitglieder des Verbandes der Wirkwarenindustrie gegenwärtig in Urlaub, weshalb die Industriellen um eine einwöchige Vertagung der Konferenz nachsuchen, um in der Zwischenzeit die Angelegenheit beraten zu können.

Arbeitsinspektor Rutkiewicz gab den Inhalt des Schreibens den Vertretern der Arbeiter zur Kenntnis und empfahl ihnen, den Industriellen ihre Bedingungen mitzuteilen. Der Streik in der Wirkwarenindustrie dauert daher weiter an. (a)

Streik.

Die Verwaltung der Wollwarenfabrik von P. Gersowski und Co., Stanislawa 12, kündigte unlängst mehreren ihrer Arbeiter. Die Arbeiter hielten daraufhin am letzten Sonnabend auf dem Gelände der Fabrik eine Versammlung ab und wählten eine Delegation, die von der Verwaltung der Fabrik die Zurücknahme der Reduzierungen verlangte, da die Arbeitslöhne sehr niedrig seien. Da die Intervention der Delegation ergebnislos verlief, so legten alle Arbeiter die Arbeit nieder. Mit der Beilegung des Streiks befaßt sich das Arbeitsinspektorat und der Vereinigte Berufsverband. (s)

Die Nachtwächter organisieren sich.

Vorgestern fand eine Versammlung der Nachtwächter statt, die recht zahlreich besucht war. Die Versammelten beschlossen einstimmig, in Lodz einen Nachtwächterverband zu gründen, weshalb aus der Mitte der Versammelten eine Kommission gebildet wurde. Die Kommission hielt eine Sitzung ab und beschloß nach Besprechung der Organisationsfragen eine Aktion wegen Einführung der sechstägigen Arbeitswoche, Versicherung der Wächter in der Krankenkasse in die Wege zu leiten und von den Unternehmern zu verlangen, die Nachtwächter mit der entsprechenden Kleidung zu versehen, die sie vor Kälte und Regen schützen würde. (s)

Ergänzungsaushebungskommission.

Am morgigen Freitag, den 28. d. Mts., wird um 8 Uhr früh im Lokal in der Kosciuszko-Allee 21 eine Ergänzungsaushebungskommission amtieren, der sich die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die sich bisher aus irgendwelchen Gründen noch keiner Aushebungskommission gestellt und ihr Militärverhältnis bisher noch nicht geregelt haben. (a)

Falliterklärung der Tuchfabrik A. G. Borst in Zgierz.

Gestern wurde die Tuchfabrik A. G. Borst, A.-G. in Zgierz vom Lodzer Handelsgericht zum zweiten Male fallit erklärt. Die Firma war bekanntlich bereits im Jahre 1928 zahlungsunfähig, was durch Gerichtsbeschluß bestätigt wurde. Es gelang jedoch der Firmenleitung mit den Gläubigern ein Uebereinkommen zu treffen, wonach den Gläubigern 25 Prozent ihrer Forderungen ausgezahlt werden sollten. Auf Grund dieses Uebereinkommens wurde das Fallissement über die A.-G. Borst aufgehoben. Doch hat die Firma die ihren Gläubigern gegenüber übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt. Insbesondere wurde den Besitzern von 398 Obligationen auf je 26 Pfund Sterling kein Groschen ausgezahlt. Die Besitzer dieser Obligationen sind englische Kapitalisten. Als die wiederholten Aufforderungen der Engländer auf Auskauf der Obligationen nichts fruchteten, haben diese durch ihre bevollmächtigten Vertreter, die Rechtsanwälte Kijanski und Zauberman, beim Lodzer Handelsgericht die neuerliche Falliterklärung der Tuchmanufaktur A. G. Borst in Zgierz beantragt.

Als jedoch die Verhandlung in Sachen der Falliterklärung der Firma gestern beginnen sollte, erklärte Rechtsanwalt Zauberman, daß er auf Grund der von seinen Auftraggebern erhaltenen Dispositionen den Antrag auf Falliterklärung zurückziehe. Obzwar also ein Antrag auf Falliterklärung nicht mehr vorlag, erklärte das Handelsgericht die Firma aber dennoch für zahlungsunfähig. Zur Begründung führte der Gerichtsvorsitzende aus, daß die Firma auch dem Staatsschatz Steuern schulde, darunter 35 000 Zloty noch seit der Zeit vor der ersten Falliterklärung, die auch durch den Gerichtsvollzieher nicht eingetrieben werden konnte.

Es ist dies der erste Fall, daß das Gericht eine Firma für zahlungsunfähig erklärt, ohne daß ein Antrag seitens der Privatgläubiger vorliegt.

Der Starost und der Magistratssekretär.

Eine neue Richtigstellung der Starostei des Lodzer Landkreises, die keine ist.

Vorgestern sah sich die Redaktion der „Lodzer Volkszeitung" gezwungen, den Abdruck einer von der Kreisabteilung des Lodzer Sejmik eingesandten „Richtigstellung" zum Artikel „Rechtfertigung — die keine ist" abzulehnen, da das Schreiben nicht den preßgesetzlichen Bestimmungen entsprach.

Gestern erhielten wir wieder eine Zuschrift, die in Vertretung des Starosten des Lodzer Kreises vom Selbstverwaltungsinspektor Szczerbinski unterzeichnet ist und die auf Grund des Pressegesetzes verlangt, daß wir „Aufklärung" über die von uns in der Dienstagnummer gebrachte Meldung „Der Magistratssekretär und der Starost" bringen. Da aber auch diese „Richtigstellung" sich zu Unrecht auf das Pressegesetz beruft, weil sie nichts berichtigt, so können wir sie aus den bereits seinerzeit angeführten Gründen nicht bringen. Aus journalistischer Pflicht bringen wir nur das eine zur Kenntnis, daß die Starostei des Lodzer Kreises es für nötig hält festzustellen, daß der Magistratssekretär Glonek nicht durch den Starost, sondern durch den Bürgermeister von Ruda-Pabianicka auf Befehl der Aufsichtsbehörde (lies Starostei) in seiner Amtstätigkeit verhängt wurde. Die weiteren Ausführungen des Schreibens haben mit unserer Meldung nichts zu tun.

Aber auch diese Richtigstellung ist nur formell richtig. Unseres Wissens wurde am 11. August von der Starostei des Lodzer Kreises — man sagt sogar, vom Herrn Starost selber — dem Magistrat von Ruda-Pabianicka auf telephonischem Wege die Anordnung, den Magistratssekretär sofort zu verhängen, übermittelt. Es stimmt, daß der Bürgermeister die Amtsverhängung vornahm, aber im diesbezüglichen Schreiben an den Magistratssekretär wird ausdrücklich festgestellt, daß dies auf Anordnung der Aufsichtsbehörde geschieht. Der Magistrat, der an demselben Tage eine Sitzung abhielt, konnte diese Maßnahme nur zur Kenntnis nehmen. Da er die Beweggründe zu dieser Anordnung nicht kannte, beschloß der Magistrat, eine Delegation in die Starostei zu entsenden, die auch am nächsten Tage in der Starostei vorsprach. Sie erhielt dort zwar die Bestätigung der Anordnung, aber ein Schreiben, das diese Anordnung motiviert, erhielt der Magistrat erst nach einigen Tagen.

Wir bringen diese Zusammenhänge nicht aus irgendwelcher Parteinahme für den Magistratssekretär — das wollen wir vollkommen klargestellt sehen —, sondern nur als Beweis, daß in unserer Meldung nichts richtigzustellen gewesen ist.

e.—

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

[57

Rasch schritten sie ins Vestibül, wo der arme Marnitz in einem Sessel lag.

„Na, Marnitz? Noch am Leben?" fragte Arnim.

„Ja, Herr Baron, nur das schöne Auto — — und meine Kopfschmerzen."

„Das Auto ist zu verschmerzen, aber Ihren Kopf zeigen Sie mal."

Marnitz nahm das nasse Tuch herunter. Doktor Ingermann nahm seine Instrumente, säuberte die Wunde, zog sie zusammen, und sagte:

„Wahrscheinlich eine Schnittwunde vom Glas. Das ist in acht Tagen heil und vergessen. Aber vorsehen, Mann!"

„Jawohl, Herr Doktor!"

Auf des Konsuls Schlafzimmer stellte der Arzt dann bei Arnim verschiedene kleine Quetschungen fest, sowie eine Prellung des rechten Armes.

„Nun sag' mir doch nur mal, wie du das fertig gebracht hast? Oder war es der Chauffeur?"

„Nein, ich war es! Ich wollte und mußte so schnell als möglich hierher, weil ich schon so etwas ahnte. Na, und da bin ich ein bißchen rasch um die Ecke gefahren. Ein Kinderwagen stand mir im Wege, ich bremste, und steuerte kurz rechts herum; durch den Anprall an den Bürgersteig verlor ich die Gewalt über den Wagen. und wir rasten mit fünfundvierzig Kilometer Geschwindigkeit gegen die Fassade des Hauses. Aber immerhin, ich habe Glück gehabt. Nur der arme Marnitz tut mir leid."

„Ach, die Kleinigkeit vergeht wie der Wind! Aber was wird mit deinem Auto?"

„Das wird die Polizei schon besorgen. Ich bekomme 20 000 Mark von der Versicherung und muß wahrscheinlich wegen unvorschriftsmäßiger Geschwindigkeit ein paar Emmchen locker machen — —"

„Na, ich gratuliere. Aber nun muß ich machen, daß ich in meine Praxis komme. Also, wie gesagt: sobald sich bei deiner Gattin andere Erscheinungen zeigen, sofort anklingeln, nicht wahr?"

Arnim versprach es, dankte dem Freunde für die Hilfe, und ging zu seinem Schwiegervater.

Dieser saß an Margaretes Bett, und flüsternd teilte Arnim ihm das Ergebnis seiner Nachforschungen mit.

Kopfschüttelnd hörte der alte Herr ihn an.

„Und da macht das Mädel solche Dummheiten!"

„Laß nur, Vater! Nun soll alles wieder gut werden!"

Abwechselnd wachten nun Arnim und Frau Doktor Berger an Margaretes Schmerzenslager, bis sich eine leichte Besserung zeigte. Da verbannte der Arzt Arnim aus dem Krankenzimmer. Da er alles von Arnim erfahren hatte, sagte er, daß es besser sei, wenn Margarete ihn erst sähe, wenn sie soweit hergestellt sei, daß sie die Freude auch ertragen konnte.

Wohl oder übel mußte Arnim sich fügen, obgleich er es nicht gern tat.

* * *

Der warme Vorsommertag neigte sich seinem Ende zu. In einer armseligen Hütte unweit von Arnimshof lag in einem fast noch armseligeren Bett ein altes Weib, ihr zu Füßen stand eine junge Frau aus dem Dorfe

Schwer atmend lag das Weib da. Unruhig glitten ihre Finger, braun und abgemagert, über die bunte Decke, mit der der dürftige Leib eingewickelt war.

„Der Baron ist nicht da, sagt Ihr?"

„Nein, der ist in Hamburg!"

„Dann holt jemand anders: den Pastor oder irgendwen, schnell, ich habe keine Zeit mehr!"

Die junge Frau beeilte sich, den seltsamen Wunsch der Alten, in der unschwer die alte Sandor zu erkennen war, zu befolgen.

Sie war froh, das zerfurchte Gesicht nicht mehr vor sich zu sehen.

Eilenden Fußes suchte sie den Pfarrer auf, der sich, höchst erstaunt, fertig machte.

Was wollte die alte Zigeunerin von ihm, dem evangelischen Geistlichen?

Sein Erstaunen sollte noch mehr wachsen, als er die Alte sah.

Fast barsch hieß er der jungen Frau, ihn allein zu lassen mit der alten Sandor.

Dann fragte er:

„Nun, Mutter Sandor, was habt Ihr mir zu sagen?"

„Genau so fragte mich Nagy, mein Sohn, immer; hört zu: Ihr wißt, daß ich einen Sohn hatte. Er ist tot. Aber er lebt doch noch, in einer anderen Gestalt — — Wir kamen vor langen, langen Jahren hierher in diese Gegend. Gehetzt von allen, gemieden von allen, geliebt von keinem. Unstete Wanderer sind wir, aber manchmal besser als ihr alle! Wir kamen in die kleine Stadt, die jenseits des Waldes liegt. Da spielte mein Nagy auf einer alten Geige. So schön, wie er, spielte keiner. Und eine weiße, blonde Frau verliebte sich in meinen Sohn. Warum sollte er die Blume, die sich ihm bot, verschmähen? Er pflückte sie."

(Schluß folgt.)

Schützt euch vor Typhus!

Im Zusammenhang mit den wieder stark zunehmenden Erkrankungen an Unterleibtyphus hat die Gesundheitsabteilung des Magistrats ein Flugblatt folgenden Inhalts verbreiten lassen:

Der Unterleibtyphus beginnt sich wieder in unserer Stadt auszubreiten, und doch ist es nicht schwer, sich vor dieser schweren, oft tödlichen Krankheit zu behüten. Man muß nur folgendes beachten:

1. Kein ungekochtes Wasser trinken.
2. Keine ungekochte Milch trinken. Sowohl im Wasser als auch in der Milch können Typhusbazillen enthalten sein, die durch das Kochen vernichtet werden.
3. Früchte sind mit gekochtem Wasser abzuwaschen oder zu schälen, da sich auf denselben Typhusbazillen befinden können.
4. Lebensmittel jeder Art (Brot, Fleisch usw.) sind vor den Fliegen zu schützen, da Typhusbazillen von den Fliegen übertragen werden.
5. Fliegen sind rücksichtslos mit allen Mitteln zu vernichten.
6. Die Hände sind vor jeder Mahlzeit zu waschen.
7. Wohnungen, in denen sich Typhuskranke befinden, müssen gemieden werden.
8. Es ist notwendig, daß sich jeder einer Typhusschutzimpfung unterzieht, die darauf beruht, daß 4 Pillen mit Impfstoff (vier Tage hintereinander auf nüchternem Magen) geschluckt werden. Diese Pillen sind absolut unschädlich und schützen vor der Erkrankung an Typhus.

Die Impfpillen können in allen städtischen Sanitätsstellen zum Preise von 50 Groschen für 4 Pillen erworben werden. Die Adressen der Sanitätsstellen sind: 1. — Limanowskiego 37, 2. — Piramowicza 10, 3. — Zeromskiego 4, 4. — Kopernika 19, 5. — Przejazd 86, 6. Sosnowa 1, 7. — Wolczanska 251, 8. — Bazarna 4.

Wie die Regierung die Arbeitslosigkeit „bekämpft".

Beamtenabbau in den Steuerbehörden.

In Ausführung der von der Regierung angeordneten Sparsamkeitsmaßnahmen hat die Lodzer Finanzkammer in den einzelnen Steuerämtern und Finanzämtern des Lodzer Steuerbezirks die Zahl der bisherigen Beamtenetats um insgesamt 110 Etats herabgesetzt, was einem Abbau von 12 Prozent der Gesamtzahl der Beamtenetats gleichkommt. Außerdem wurden sämtliche kontraktlich angestellte Beamten und sonstige nicht fest angestellte Hilfskräfte entlassen. Angesichts der großen Zahl der abgebauten Beamten wurde die von ihnen geleistete Arbeit den verbliebenen Beamten zugeteilt, die gegenwärtig bedeutend mehr arbeiten müssen, als früher. (a)

Traurige Lage in der Textilindustrie.

Ständige Reduzierungen infolge Abnahme der Bestellungen.

Wie wir erfahren, ist die Lage in der Textilindustrie trotz der eingetretenen Wintersaison und trotz der Belebung im Handel, da die Landleute zu Einkäufen schreiten, weiterhin schlecht. Die in den Lagern vorhandenen Vorräte reichen weiterhin vollauf zur Deckung des Bedarfs aus. In Verbindung hiermit werden bereits seit einigen Wochen in vielen Betrieben der mittleren und Großindustrie ständig Reduzierungen der Arbeiter vorgenommen, wobei die Arbeiter in kleinen Partien entlassen werden, und zwar je nach Bedarf einer Verringerung des Betriebes. (p)

Kein Streik der städtischen Angestellten.

Wie wir von den Berufsverbänden erfahren, wurde die Angelegenheit eines angeblichen Streiks der städtischen Angestellten bisher in den örtlichen Verbänden noch gar nicht erörtert. Nur in der Zentrale der Berufsverbände der Kommunalarbeiter in Warschau wurden Beratungen über einen eventuellen Proteststreik geführt und schließlich den örtlichen Abteilungen die Weisung erteilt, eine solche Aktion in ihren Bezirkten durchzuführen.

In der Lodzer Abteilung der Berufsverbände haben in dieser Frage noch keinerlei Beratungen stattgefunden. In den Kreisen der städtischen Angestellten ist angesichts der Ausdehnung der Sparsamkeitsaktion auch auf die Staatsangestellten die Tendenz vorherrschend, die Erhaltung der bisherigen Bezüge auch ohne einen Streik zu erreichen. In dieser Angelegenheit wird am 5. September d. J. eine allpolnische Konferenz stattfinden, an der auch ein Vertreter von Lodz teilnehmen wird. Die Leitung der Lodzer Abteilung der Berufsverbände ist entschieden gegen eine Streikaktion, so daß diese wenig Aussicht auf Erfolg haben dürfte. (a)

Revindikation der Versicherungseinlagen aus der Vorkriegszeit.

Im Zusammenhange mit der Ratifizierung des polnisch-deutschen Valorisationsabkommens können polnische Staatsbürger, die sich vor dem Kriege in deutschen Versicherungsgesellschaften versichert haben, gegenwärtig die Rückzahlung der Versicherungseinlagen verlangen. Der Termin zur Anmeldung der Forderungen läuft am 15. November ab. Anmeldungen der Forderungen können interessierte Personen bei dem Verbande zum Kreditschutz der westlichen Marken in Warschau, Hipotecznastraße 8, vornehmen. (a)

Folgen der Zerstreutheit.

Der Leiter einer Lebensmittelgenossenschaft in Widzew Geppert fuhr gestern in einem Wagen der Straßenbahnlinie 10 und stieg an der Ecke der Petrikauer- und Glumnastraße aus. In der Zerstreutheit ließ Herr Geppert in dem Wagen eine Aktentasche mit 1027 Zloty barem Geld und Pfandbriefen der Lodzer Kreditgesellschaft über 3000 Zloty sowie verschiedenen Dokumenten zurück. Trotzdem Herr Geppert den Verlust der Aktentasche sofort bemerkte und dem Wagen nachjagte und ihn an der Ecke der Przejazd- und Petrikauer Straße einholte, wurde die Aktentasche nicht mehr aufgefunden, da sie vermutlich inzwischen ein anderer Fahrgast der Straßenbahn an sich genommen hatte. Der Geschädigte meldete den Verlust der Polizei, die eine Untersuchung zur Ermittelung des unehrlichen Finders der Aktentasche eingeleitet hat. (a)

Ueberfall auf eine Schneiderwerkstatt.

Zwischen dem Zielonastraße 41 wohnhaften Schneidermeister Assik Klinger und seinen Gehilfen Mordka Fischel, wohnhaft Pfeiferstraße 26, und Stanislaw Lim, wohnhaft Naftowastraße 11, entstand wegen Auszahlung von Urlaubsgeldern und einer Entschädigung für die Kündigungszeit Meinungsverschiedenheiten. Da Klinger die Forderungen seiner Gehilfen nicht berücksichtigen wollte, drohten sie ihm mit Rache. Gestern versahen sich die beiden Schneidergesellen mit einer größeren Anzahl von Steinen und schlugen dem Klinger sämtliche Fensterscheiben in seiner Wohnung ein. Fischel und Lim verhaftete die herbeigerufene Polizei. (a)

Diebstähle.

Aus der Wohnung des Jakob Kohn in der Zeromskistraße 24 stahlen bisher noch nicht ermittelte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 1000 Zloty. — In die Wohnung des Jakob Zucker in der Wulczanskastraße 63 brachen Diebe ein und entwendeten verschiedene Schmucksachen im Werte von 1800 Zloty. — Der Limanowskistraße 24 wohnhafte Jakob Lodzki meldete der Polizei, daß Diebe in seinen in der Kalenbachstraße 11 gelegenen Schuppen eingedrungen sind und eine dort untergestellte Droschke auseinandergenommen und die vier Räder sowie das Leder von dem Verdeck gestohlen haben. Der Geschädigte schätzt seinen Schaden auf 800 Zloty. — In die Wohnung des Abram Holzmann in der Poludniowastraße 29 drangen Diebe ein und entwendeten verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche sowie Schmucksachen im Gesamtwerte von 1800 Zloty. (a)

Selbstmordversuch eines Hausbesitzers.

Der 38jährige Besitzer des Hauses Pilsudskiego 43, Szymon Meisler, hatte seit längerer Zeit mit seinen Mietern Meinungsverschiedenheiten. Letztens wollte er im Treppenflur einen Laden einrichten, wogegen die Mieter protestierten und Meisler im Gericht verklagten. Das Gericht entschied denn auch zu ungunsten des Hausbesitzers. Da er jedoch bereits verschiedene Ausgaben gehabt hatte, so nahm er sich dies so zu Herzen, daß er gestern eine größere Dosis Formalin trank. Man rief rechtzeitig den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der dem Lebensmüden die erste Hilfe erwies und ihn in bedenklichen Zustande nach dem Krankenhaus in der Zagajnikowa überführte. (p)

Nicht auf dem Treppengeländer rutschen.

Der 14jährige Sohn eines Arbeiters Henryk Rosiak rutschte gestern im Hause Pabianickastraße 44 auf dem Treppengeländer herunter, verlor hierbei das Gleichgewicht und stürzte ab, wobei er sich einen Arm brach und erhebliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Dem verunglückten Knaben erteilte der Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ ihn hierauf nach einem Krankenhause überführen. (a)

Jod anstatt Limonade.

Die Pomorskastraße 38 wohnhafte 18jährige Cypria Pruszynowska wollte gestern aus einer Flasche Limonade trinken. Inzwischen hatte einer der Hausgenossen in der Limonadenflasche aus dunklem Glase Jodtinktur geholt und die Pruszynowska trank die ätzende Flüssigkeit anstatt der Limonade. Sie zog sich eine heftige Vergiftung zu. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Rembielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Gründung einer Blindenschule in Lodz.

Die Lodzer Schulinspektion war bereits seit längerer Zeit bemüht, in Lodz eine spezielle Schule für blinde Schulkinder zu gründen, um diesen ungücklichen Kindern durch sachgemäßen Unterricht im Lesen und Schreiben ihr hartes Schicksal wenigstens teilweise zu erleichtern. Diese Bemühungen haben, wie wir gegenwärtig erfahren, Erfolg gehabt. Unter Beteiligung der Vertreter der interessierten Behörden und der Gesellschaft fand eine von der Schulinspektion einberufene Versammlung statt, in der ein Organisationskomitee zur Gründung einer Blindenschule gewählt wurde.

Das Komitee wird sich mit der Eröffnung der besonderen Blindenschule noch in diesem Schuljahr befassen. Die neue Blindenschule soll im Lokal der Volksschule Nr. 82 in der Zeromskistraße eingerichtet werden. Die Unterhaltskosten der zu gründenden Blindenschule sollen teilweise aus Staatsmitteln, teilweise aus städtischen Mitteln bestritten werden. Die für den Unterhalt des Schülerheims erforderlichen Mittel will das Komitee durch Subsidien der Regierung, der Selbstverwaltung und der Gesellschaft aufbringen. (a)

Die Mutter

Menschenschicksale in Zahlen.

Auch trockene Zahlen können einen tiefen Einblick in die Beziehungen der Menschen untereinander geben. Eine Schattenseite bildet in jedem Staate die Kriminalität. Wie wir dem Statistischen Jahrbuch der Republik Polen entnehmen, sind im Jahre 1926 in Polen 188 869 Personen rechtskräftig verurteilt worden, darunter 33 503 Frauen. Der Konfession nach gehören von den 52 853 Verurteilten in den Zentral- und Ostwojewodschaften 39 899 dem römisch-katholischen, 8158 dem orthodoxen, 3776 dem mosaischen, 670 dem evangelischen und 112 dem griechisch-katholischen Bekenntnis an. Interessant ist die Feststellung, daß 60 412 der Verurteilten nicht schreiben und lesen und 2164 zwar lesen, aber nicht schreiben können. Den Riesenanteil von Analphabeten haben mit 41 397 die südlichen Wojewodschaften. Die meisten Vergehen wurden in dem 20. bis 24. Lebensjahr verübt.

Kalt und frostig wird einem, wenn man im Statistischen Jahrbuch auf die Seiten stößt, die die Selbstmordversuche und Selbstmorde zahlenmäßig anführen. Erschütternde Menschentragödien, allerdings völlig unromantisch, stehen oft dahinter. 3929 Personen haben im Jahre 1929 in Polen Selbstmord begehen wollen. Im Jahre vorher waren es sogar 4313. Die meisten Selbstmordversuche wurden in den Monaten Mai und Juni vorgenommen. Die Hauptstadt Warschau steht mit 1256 an der Spitze, dann folgen die Wojewodschaften Lodz mit 419, und erst in weitem Abstand mit 224 Selbstmordversuchen Lemberg, Schlesien mit 164, Posen mit 168 und Pommerellen mit 73. Im Jahre 1927 wurden in ganz Polen 4186 Selbstmordversuche polizeilich festgestellt, wovon 1024 einen tödlichen Ausgang hatten.

Auf jeden Monat kommen in Deutschland rund 1390 und auf jeden Tag 46 Selbstmorde. Nach bisherigen vorläufigen Feststellungen ist diese Zahl im Jahre 1930 um ein Erhebliches größer gewesen.

Einschreibungen für die städtischen Vorschulen.

Am 28. und 29. August von 9 bis 12 Uhr werden Einschreibungen für die städtischen Vorschulen entgegengenommen. Eltern, die ihre Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren in die Vorschulen schicken wollen, müssen diese **in den** einzelnen Vorschulen einschreiben lassen. Die **Adressen** der Vorschulen sind: Radwanska 54, Waclawa 4, Przejazd 39, Srebrzynska 17, Grodzienska 3, Slonska 21, Podmiejska 21, Sierakowskiego 26 (Vorschule für deutsche Kinder), in der Srodmiejska 12 die Vorschule für jüdische Kinder sowie Suwalska 16 und Limanowskiego 124. Außerdem wird in der städtischen Wohnkolonie auf dem Konstantynower Waldlande eine Vorschule für die dortigen Kinder eröffnet werden.

Kühle Morgen.

Auch wenn es am Tage noch ziemlich warm ist, werden jetzt die Morgen schon kühler. Wie eine leise Mahnung an kommende Herbstkühle zieht am Morgen ein ziemlich frischer Luftzug durch die geöffneten Fenster ein und verbreitet sich bald in den Stuben, so daß diese Kühle gegen die Hitze der vergangenen Monate wie eine Erleichterung wirkt. Nicht ein Frösteln überkommt uns bei dieser frischen Luft, sondern sie erscheint uns wie eine Stärkung. Schon sind auch bereits Nebel aufgestiegen; vorerst nur dünne und leichte Nebel, die über die Natur draußen mehr einen leichten Schleier als eine dicke Decke ausbreiten. Bald werden auch noch dichtere Nebel kommen und die Morgen mit noch größerer Kühle anbrechen, mit einer Kühle, die uns frösteln läßt und bei der wir daran denken müssen, daß es nun mit der leichten Bekleidung auch am Tage bald vorbei ist.

Mitgliederversammlungen

der Ortsgruppen der D. S. A. P.

finden statt in

Nowo-Zlotno	Konstantynow	Ozorkow
morgen **Freitag**, den 28. August, um 7 Uhr abends	am **Sonnabend**, den 29. August, um 6.30 Uhr abends	am **Sonntag**, den 30. August, um 2 Uhr nachm
Lodz-Süd	**Zgierz**	**Tomaschow**
am **Sonntag**, den 30. August, um 9.30 Uhr vorm.	am **Freitag**, den 4. September, um 7 Uhr abends	am **Sonnabend**, den 5. September um 7 Uhr abends

Referieren wird in diesen Versammlungen der Kongreßdelegierte der D.S.A.P. Magistratsschöffe **Ludwig Kuk** über das Thema:

Der vierte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Wien

Das Erscheinen aller Parteimitglieder ist Pflicht

Der Bezirksvorstand der D. S. A. P.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Raubüberfall auf den Geldbriefträger vor Gericht.

Am 14. März d. Js. wurde bekanntlich im Hofe des Hauses Petrikauer 66 auf den Geldbriefträger Jozef Michalski von zwei kaum dem Knabenalter entwachsenen Burschen ein Raubüberfall versucht, der dank der Aufmerksamkeit des Briefträgers und der Polizei noch im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Die beiden jugendlichen Täter, der 19jährige Zygmunt Gwizdala, wohnhaft Ogrodowa 66, und der 18jährige Henryk Lutoslawski, wohnhaft Zeromskiego 11, saßen gestern auf der Anklagebank des Stadtgerichts. Der gegen sie eingeleitete Strafprozeß wurde mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der Angeklagten nicht vor dem Bezirksgericht verhandelt, sondern laut den bestehenden Gerichtsbestimmungen an das Stadtgericht verwiesen.

Die Anklage wirft den Angeklagten vor, daß sie gemeinsam und mit Vorbedacht die Ermordung des Geldbriefträgers Jozef Michalski zwecks Beraubung geplant haben und sich hierzu einen Hammer und einen Revolver verschafft hatten. Um den Geldbriefträger nach einem für den Ueberfall günstigen Hofe zu locken, gaben die Angeklagten Geldanweisungen über kleine Beträge an Einwohner des Hauses Petrikauer Straße 66 auf, das einen Durchgang nach der Zachodnia besitzt. Die Empfänger der unbedeutenden Geldbeträge der von den Angeklagten aufgegebenen Postanweisungen machten den Briefträger darauf aufmerksam, daß ihnen die Absender vollständig unbekannt seien und sie nicht wüßten, wofür ihnen die Beträge übersandt werden. Auch dem Briefträger Michalski kam die Sache verdächtig vor, umsomehr, als ihm ein Ueberfall auf einen Geldbriefträger in Erinnerung kam. Er meldete seine Beobachtungen der Postdirektion, die ihrerseits die Polizei benachrichtigte. Der Geldbriefträger Michalski wurde daraufhin von Geheimagenten unauffällig bei seinen Dienstgängen beobachtet, wodurch der von den Angeklagten geplante Raubüberfall im letzten Augenblick verhindert wurde und zur Verhaftung der Täter führte.

Vor Gericht waren beide Angeklagten geständig und schilderten den Hergang bei dem geplanten Ueberfall sowie die Vorbereitungen eingehend. Bereits am 27. Februar d. Js. schlug Gwizdala dem Lutoslawski vor, gemeinsam einen Raubüberfall nach dem Vorbilde des auf den Geldbriefträger Lewkowicz verübten Ueberfalls auszuführen. Beide Angeklagten gaben hierauf an Bewohner des Hauses Petrikauer Straße 66 einige Postanweisungen auf und beobachteten dann den Geldbriefträger bei der Zustellung dieser Anweisungen in dem genannten Hause. Am 14. März d. J. hätten sie beschlossen, den geplanten Raubüberfall auszuführen und sich mit einem Hammer und einem Revolver bewaffnet im Hofe des Hauses auf die Lauer nach dem Geldbriefträger gelegt.

Die vom Stadtrichter Pawlowski hierauf vernommenen Zeugen bestätigten die Aussagen der Angeklagten, wobei der Zeuge Lipszyc hervorhob, daß es ihm aufgefallen sei, daß er von ihm unbekannten Personen Geldanweisungen über kleine Beträge erhalten hatte, mit denen er nicht wußte, was er anfangen soll. Er warnte daher den Geldbriefträger Michalski, da ihm die Sache verdächtig vorkam.

Wie aus den Aussagen der den Briefträger beobachtenden Geheimpolizisten hervorging, haben die Angeklagten den Briefträger sechs Tage hindurch beobachtet und vermutlich zu dem Raubüberfall nicht den nötigen Wagemut aufbringen können. An dem Ueberfalltage folgten die Angeklagten dem Geldbriefträger Michalski nach einem Hause in der Cegelniana-Straße, worauf die Geheimpolizisten deren Verhaftung vornahmen. Bei den Verhafteten wurden ein Hammer und ein Revolver vorgefunden.

Die Verteidiger der Angeklagten Rechtsanwalt Zimmermann und Askanas baten in ihrer Verteidigungsrede um die Freisprechung der Angeklagten und wiesen hierbei auf das jugendliche Alter der Angeklagten sowie auf deren Notlage infolge Arbeitslosigkeit hin. Nach einer Beratung verurteilte das Stadtgericht den 19jährigen Zygmunt Gwizdala und den 18jährigen Henryk Lutoslawski zu je 4 Monaten Gefängnis. Nach der Verkündigung des Urteils sagten die Verteidiger der Verurteilten Appellation an. (a)

Mord wegen Absage des Schnapstrinkens.

Am 6. April d. J. am zweiten Osterfeiertage weilten die Brüder Anton und Josef Reschke sowie ein Bekannter von ihnen Wladyslaw Rataj bei ihrem Verwandten Josef Walas im Dorfe Maksymiljanow, Kreis Brzeziny. Die ganze Gesellschaft begab sich mit dem Walas nach dem Dorfe Stefanow, wo in der Wohnung der Schwester der Reschkes Marie Jagello ein Trinkgelage veranstaltet wurde. Nach reichlichem Alkoholgenuß entstand unter den Männern ein Streit. Der Wladyslaw Rataj goß ein Gläschen Schnaps ein und trank dem Anton Reschke zu, doch dieser weigerte sich, weiter zu trinken, da er sich, wie er erklärte, nicht bis zur Besinnungslosigkeit betrinken wolle. Hierüber entstand ein heftiger Streit und schließlich eine Schlägerei zwischen den Teilnehmern am Trinkgelage. Der durch die Absage beleidigte Rataj begann den Anton Reschke zu zerren und zu stoßen. Schließlich schleppte Rataj den Reschke nach dem Hofe, worauf Walas die Tür mit dem Schlüssel verschloß, um einen weiteren Skandal zu verhindern. Kurz darauf klopfte Rataj an der Wohnungstür und schlug, als ihm niemand öffnete, das Fenster ein und stieg zum Fenster in die Wohnung. Seine Kleidung war in Unordnung und wies Blutspuren auf. Mit heiserer Stimme teilte er den in der Wohnung Anwesenden mit, daß ihn Reschke mit einem Messer habe stechen wollen, doch werde er nicht mehr stechen, da er ihn erschlagen habe. Die hierauf auf den Hof geeilten Männer fanden den Anton Reschke mit zerschmetterter Schädeldecke und hervorgetretenem Gehirn als Leiche vor. Der Mörder wurde von der herbeigerufenen Polizei verhaftet und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern verhandelte das Bezirksgericht unter Vorsitz des Bezirksrichters Halicki den Mordprozeß. Nach Feststellung des Tatbestandes wurde der 32jährige Wladyslaw Rataj zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. (a)

Verurteilte Kommunistin.

Am 21. April d. J. wurde die in der Wolborskastraße Nr. 27 wohnhafte Majta Mandel von einem Polizisten auf frischer Tat dabei ertappt, als sie mit einem zweiten jungen Mädchen, dem es zu entfliehen gelang, in der Srebrzynskastraße kommunistische Plakate auskleben wollte. Gestern hatte sich die 21jährige Maja Mandel deswegen vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu 6 Monaten Festungshaft verurteilte. (a)

Aus dem Reiche.

Mörder Staat.

Ein Landwirt erhängt sich wegen einer Zwangsversteigerung.

Im Dorfe Barczew, Kreis Sieradz, hatte der Gerichtsvollzieher dem Landwirt Marcin Toporek, 44 Jahre alt, für nichtbezahlte Schulden 2 Kühe und Schweine gepfändet, deren öffentliche Versteigerung dieser Tage stattfinden sollte. Noch vor der Versteigerung äußerte sich Toporek, daß der Gerichtsvollzieher nur über seine Leiche hinweg sein Vieh versteigern werden können. Am Versteigerungstage versammelte sich auf dem Gehöft des Toporek fast das ganze Dorf aus Neugier, um zu sehen, wie sich der Landwirt vor der Versteigerung schützen wird. Als man die verschlossene Stalltür öffnete, hing in der Tür die Leiche Toporeks an einem Strick. Auf diese Weise hat der Landwirt den Eingang zu seinem Vieh durch seine Leiche verstellt und seine Voraussage wahrgemacht. Die Versteigerung konnte nicht stattfinden, da sich keine Käufer für das Vieh meldeten. (a)

Ablaßgottesdienst mit Mord und Totschlag

In einem Dorf bei Krakau kam es nach einem Ablaßgottesdienst zu einem blutigen Streit zwischen den Bewohnern zweier Ortschaften. Während des Streites gaben einige Arbeiter mehrere Revolverschüsse in die Menge ab. Eine Person wurde auf der Stelle getötet. 17 andere trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Unter den Schwerverletzten ringen zwei mit dem Tode.

Lask. Von der Dreschmaschine den Arm herausgerissen. Im Dorfe Morawin, Kreis Lask, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem der 23jährige landwirtschaftliche Arbeiter Jan Strzelczyk zum Opfer fiel. Der bei einer Dreschmaschine beschäftigte Strzelczyk steckte die Hand zu tief in die Dreschmaschine und geriet in das Getriebe der Maschine, wobei ihm der Arm bis zur Schulter vom Körper gerissen wurde. Der verunglückte Arbeiter wurde in schwerem Zustande nach einem Krankenhause überführt. (a)

Kalisch. Wolkenbruch. Ueber Kalisch und Umgegend ging vorgestern ein heftiges Gewitter nieder, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Durch den heftigen Sturmwind und den strömenden Regen wurde in der Stadt und der Umgegend großer Schaden angerichtet. In Kalisch wurden die Keller und die an der Prosna gelegenen Straßen von den Wassermassen überschwemmt. Auch in der Umgegend wurden durch den plötzlichen großen Wasserzufluß Schäden angerichtet und mehrere kleinere Brücken fortgeschwemmt. (a)

Krakau. Typhus. Das Städtische Gesundheitsamt teilt mit, daß in der letzten Woche in Krakau neun Erkrankungen an Bauchtyphus und 15 Erkrankungen an Ruhr aufgetreten sind. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Präsidium des Abteilungsvorstandes der D.S.A.P.

Donnerstag, um 7 Uhr abends, im Lokale Petrikauer 109 Sitzung des Präsidiums des Abteilungsvorstandes der D.S.A.P.

Männerchor Lodz-Zentrum. Freitag, 28. August, Monatssitzung.

Lodz-Ost. Freitag, 28. August, um 7.30 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Beisein der Vertrauensmänner.

Anmeldungen für die Sterbekasse (D.S.A.P.). Für Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Süd werden an jedem Donnerstag von 7—9 Uhr abends im Parteilokal, Lomzynska Nr. 14, Aufnahmedeklarationen zur Sterbekasse ausgefolgt und diesbezügliche Auskünfte erteilt.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um ½8 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen.

Der Vorstand.

Am Scheinwerfer.

Immer erst an die eigene Nase fassen.

Der „Dziennik Bydgoski" brachte dieser Tage einen großen Artikel über Andenken der Rheinbesatzung in Gestalt von mehreren tausend unehelichen Kindern. Das Blatt schreibt hierzu in der Ueberschrift: „Die Moral der deutschen Mädchen".

Ja, so etwas kommt in den besten Familien vor! In allen Ländern. Wir möchten nun aber nicht die unehelichen Kinder zählen, die beispielsweise anno 14—18 in Kongreßpolen und Galizien zurückgeblieben sind: von den Russen, Deutschen, Ungarn, Tschechen usw. Wie es mit der heimischen „Moral" aber sonst aussieht, merkt man am besten in Krakau, wo die Monatsstatistik dauernd meldet, daß jede 5. Geburt unehelich ist.

Wer im Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! Immer erst an die eigene Nase fassen, und die ist oft sehr dreckig!

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Gartenfest der St. Johannisgemeinde. Das große Gartenfest zugunsten des Jugendheimes des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde soll, sofern das Wetter günstig wäre, am 30. August, nachmittags 2 Uhr im Helenenhof stattfinden. Der Vorverkauf von Eintrittskarten und Losen beginnt von heute, Donnerstag, den 27. August, und zwar in folgenden Firmen: G. Teschner, Petrikauer 34, G. T. Restel, Petrikauer 84, Arno Dietel, Petrikauer 157, J. Bräutigam, Glowna 41, Wilhelm Schepe, Rzgowska 10, Ensminger, Napiorkowskiego. Auch in der Schriftleitung des „Friedensboten" sind Eintrittskarten und Lose zu haben. Des zu erwartenden starken Andranges wegen ist es sehr zu wünschen, daß man sich schon vorher mit Eintrittskarten und Losen versehe. Sollte das Wetter ungünstig bleiben, so würde das Gartenfest am 6. September im Helenenhof stattfinden.

Generalprobe für Männermassenchor. Die Mitglieder des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde, des Männergesangvereins „Eintracht" und des Männergesangvereins „Concordia" werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Generalprobe des vereinigten Männerchores für das Gartenfest St. Johannis am Sonntag, den **30. August** im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde um 10.30 Uhr vormittags stattfindet. **Vollzählig**es Erscheinen aller Sänger wird dringend erbeten.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 27. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 16, 17.15 und 19.20 Schallplatten, 18 Solistenkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Konzert, 21 Orchesterkonzert, 22.30 Violinkonzert, 23 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.)
13.15 Schallplatten, 18 Solistenkonzert, 20.15 Konzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
1.15 und 14 Schallplatten, 16 Joseph Haydn, 17 Jugendstunde, 18.10 Hawaiin-Duos, 19 Unterhaltungsmusik, 20.30 Oper: „La Traviata", 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 15.45 Frauenstunde, 16 Konzert, 20.30 Oper: „La Traviata", 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
14.30 Orchesterkonzert, 17 Schallplatten, 19.05 Kinderlieder, 21 Alte Lieder und Arien, 21.30 Klavierkonzert, 22.15 Schrammelmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 12.40 Konzert, 13.15 und 15.50 Schallplatten, 17.45 Kinderstunde, 19.40 Violinvorträge, 22.10 Konzert

Solistenkonzert.

Heute, Donnerstag, um 20.15 Uhr sendet **Warschau** ein Abendkonzert. Als Solisten treten auf **Frl. Ida Losiowna, die das Lied „Abschied" von Tosti spielen wird,** und der Bariton Josef Korolkiewicz, der einige Lieder und Arien von Leoncavallo, Tagliaferri u. a. bringt.

Vorträge und Plaudereien.

Am heutigen Donnerstag, um 15.25 Uhr spricht Frau Aleksandra Dargiel angesichts des bevorstehenden Schulbeginns in einem Vortrag unter dem Titel „Mein Kind" über Rat und Hilfe, die das Kind seitens der Eltern erfahren sollte. — Um 16.50 Uhr plaudert Dr. Marjan Henzel über „Das Mittelalter Pompeis". — Um 17.35 Uhr spricht vor dem Mikrophon des Lemberger Senders Professor Stanislaw Machniewicz über den „Stil der Gegenwart". — Um 22 Uhr plaudert Redaktrice Stefanja Podhorska-Okolow über den schönen Bialowiezer Urwald. — Alle genannten Vorträge werden vom Sender Lodz übernommen.

Börsennotierungen.

Geld.	
Dollar U.S.A.	8.94
Schecks.	
Berlin	211.85
Danzig	—.—
London	43.37
Neuyork	8.92
Paris	35.—
Prag	26.44
Schweiz	173.85
Wien	125.50
Italien	46.71

Ringe, die zur Kette werden

(8. Fortsetzung) Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt.

Morgens fuhr sie bei gutem Wetter fast immer zur Mainau hinüber, saß unter den schattigen Hängeeschen mit einem Buch. Am Nachmittag besuchte sie die weitere Umgegend, fuhr nach Ueberlingen oder Konstanz. Einmal traf sie dabei mit dem Maler zusammen, der den Führer durch die Sehenswürdigkeiten von Meersburg machte. Sie konnte es nicht abschlagen, sich der Gesellschaft anzuschließen, die das alte Schloß besuchte, aber als es galt, das Gartenhaus der Droste-Hülshof zu besehen, wollten die meisten lieber drunten am See den berühmten Seewein versuchen. Da ging sie allein und traf die ziemlich lärmende Gesellschaft erst bei der Rückfahrt auf dem Dampfer wieder.

Hilde war es eigentlich nicht gewöhnt, ohne ihren Vater auf Reisen zu sein. Sie freute sich, daß er bald mit ihr zusammentreffen wollte; so schön es auch hier am Bodensee war, allein hatte sie doch nicht den rechten Genuß davon.

Wenige Tage vor dem verabredeten Zusammentreffen in Friedrichshafen kam sie mittags zum Essen von ihrem Zimmer herunter. Da hörte sie, wie die Tochter des alten Wirts, die eigentlich die Seele des Hauses war, sich mit ihrem Vater über die Unterbringung eines neuen Gastes besprach.

„Es ist zu dumm", sagte das Mädchen, „daß für Samstag nichts mehr frei ist. Die Dame will ein schönes Zimmer haben, und Ausländerinnen sind meist wählerisch. Samstag, das ist ja schon übermorgen. Wie machen wir es nur?"

Da wurde sie Hilde gewahr und wandte sich an sie mit der Frage: „Verzeihen Sie, Fräulein von Wenden, wann wollten Sie doch abreisen. Nehmen Sie meine Frage, bitte, nicht übel. Aber wir haben täglich Anfragen, da möchten wir gern einige Tage vorher Bescheid wissen. Ich denke, Vater, wir geben dem Fräulein Mazetti einstweilen das noch freie Doppelzimmer und quartieren sie hernach in Fräulein von Wendens Zimmer um."

Hildegard war bei der Nennung des Namens zusammengezuckt. Rita Mazetti kam hierher? Am Ende auch Georg Meyerhofen? Da reiste sie doch lieber schon vorher ab.

Hastig fragte sie: „Wann kommt die Dame, um die es sich handelt, hier an?"

„Sie hat für Samstag mittag ein Zimmer bestellt, Fräulein von Wenden."

„Dann können Sie ihr gleich mein Zimmer geben. Ich fahre mit dem ersten Dampfer Sonnabend früh nach Friedrichshafen."

„Aber gnädiges Fräulein, es treibt Sie doch niemand. Die Dame wird schon zufriedengestellt werden, auch ohne Ihr Zimmer."

Aber Hildegard ließ sich nicht bereden. Nicht um alle Welt wäre sie mit Rita hier zusammengetroffen, wenn auch die Auflösung ihrer Verlobung ihr keine besonderen Schmerzen verursacht hatte. Sie wollte jeder möglichen Unannehmlichkeit ausweichen, abgesehen davon, daß ihr Vater es bestimmt so wünschen würde.

Als am anderen Tage die Mitgäste hörten, daß Hildegard abreisen wollte, ließen sie nicht locker: es sollte eine Abschiedsbowle gebraut werden, auf allgemeine Unkosten. Sebaldus arrangierte die Abschiedsfeier, die noch weiterging, nachdem Hilde schon allen Lebewohl gesagt hatte, weil sie am nächsten Morgen ziemlich zeitig abreiste.

Sie war spät eingeschlafen, und es war die höchste Zeit, daß sie aufstand und noch in Eile ihre letzten Sachen zusammenpackte. Kaum konnte sie noch frühstücken, als schon der Dampfer von Ueberlingen her sichtbar wurde. So ging alles in solcher Eile, daß sie in ihrem Zimmer nicht noch einmal die Kästen nachsah, ob auch nichts liegengeblieben war, sondern daß sie nach hastigem Abschied von der Wirtin sich einschiffte, um der Nebenbuhlerin Platz zu machen.

* * *

Rita Mazetti war im „Seehof" angelangt und hatte Hildegards Zimmer bezogen. Die anderen Gäste betrachteten neugierig die Ausländerin. Man fand sie sehr anziehend, besonders die Herren erklärten sich äußerst zufrieden mit dem Tausch.

Maler Sebaldus sagte: „Das Fräulein von Wenden war doch das richtige Geheimratstöchterlein, kühl, blond, unnahbar!"

Die anderen neckten ihn, daß er bei Hilde anscheinend derb abgelaufen sei mit seiner Liebenswürdigkeit und mit seinen oft nicht ganz stubenreinen Witzen, die Hildegard von Wenden allerdings mit einem Hochziehen der Augenbrauen und Rümpfen der Nase quittiert hatte, wenn sie sich nicht ganz taub stellte.

Bei der Abendtafel beteiligte sich Rita schon lebhaft an der Unterhaltung. Sebaldus hatte mit dem bedienenden Mädchen ein Komplott geschmiedet und den Platz neben Rita erhalten. Er erkundigte sich nach ihrer Heimat, und als er hörte, daß sie jetzt aus Ostende kam, schwärmte er von dem Seebad.

„Sie kennen es, mein Herr?" fragte Rita.

„Ich war vor Jahren da."

„Ich auch schon früher einmal. Es ist mancherlei anders geworden dort nach dem Kriege. Es war auch noch nicht die richtige Saison, aber man traf doch schon allerlei interessante Gesellschaft."

„Waren Sie auch in den Spielsälen?"

„Der Wissenschaft halber, aber es war kein rechter Betrieb", sagte Rita, obgleich sie gerade dort ziemlich häufig zu finden gewesen war. Sie hatte aber ziemlich viel verspielt und sah sich nun genötigt, etwas sparsamer zu sein, sonst reichte sie nicht mit dem mitgenommenen Kapital, bis sie den gewünschten Betrag von der Bank bekam, bei der sie auf Georg Meyerhofens Rat das ererbte Vermögen hinterlegt hatte. Deshalb war sie auch in diesen kleinen Ort gekommen, wo sie hoffte, billiger zu leben. Aber lange, das merkte sie schon nach wenigen Stunden, würde sie hier nicht bleiben, nur so lange, bis sie Antwort auf ihren ersten Brief an den Rechtsanwalt haben konnte, den sie heute gleich nach ihrer Ankunft ihren jetzigen Aufenthaltsort mitgeteilt hatte.

Der Abend war warm und mondhell. Rita trat vor das Hotel und überlegte, ob sie noch einen Gang auf die nahe Landungsbrücke oder am Ufer entlang machen sollte.

Da sagte eine Stimme neben ihr: „Sie müssen unbedingt den See bei Mondschein näher genießen, Gnädigste! Wollen Sie sich meiner Führung anvertrauen?"

„Ah, Sie sind es, Herr Sebaldus! Wenn Sie mir die Belehrung erteilen wollen, wie ein Maler eine Mondscheinlandschaft betrachtet, will ich Ihre gelehrige Schülerin sein. Also gehen wir!"

So wanderten die beiden am Strand entlang auf die vorgeschobene Landzunge. Dort stand eine Bank, und Rita ließ sich darauf nieder. Sebaldus setzte sich neben sie. Der Mond warf sein funkelndes Licht über die leicht bewegten Wasser, daß es wie kostbare Goldperlen sich darin spiegelte.

„Sehen Sie, gnädige Frau, wie die Nixe des Sees ihre Juwelen vor sich ausbreitet, als wolle sie die goldgierigen Menschlein locken, zu ihr in ihr feuchtes Reich zu kommen. Vielleicht ist es auch ein Teil des Nibelungengoldes. das von den Rheintöchtern hier verborgen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sport • Turnen • Spiel

Die Amateur-Flieger-Weltmeisterschaft.

Das Wetter sah nicht vielversprechend aus, als die Vorläufe der Amateur-Flieger-Weltmeisterschaft auf der Ordrup-Bahn gestartet wurden. Aber just im richtigen Moment schlossen sich des Himmels Schleusen, und so konnte das Programm komplett abgewickelt werden. Die Rennen waren an Ueberraschungen ziemlich reich, obschon die Vorläufe im allgemeinen den erwarteten Ausgang nahmen. Weder Cozens noch Rampelberg kamen über die Viertelsfinals hinaus. Der dänische Amateurmeister, der vor wenigen Wochen Knudsen und Gerwin im Meisterschaftskampf geschlagen hatte, entpuppte sich als überaus schnell. Sein Spurt war so fabelhaft, daß Cozens nur bis auf ein Viertelsrad auflaufen konnte. Der Chronometer zeigte für die letzten 200 Meter 12,5 Sekunden, aber in den Demifinals war Harder noch ein bißchen schneller, denn er besiegte. den Bezwinger Rampelbergs, den Dänen Meer-Andersen in einem Rennen, in welchem die letzten 200 Meter mit 12,3 Sekunden registriert wurden. Gerwin kam über den Italiener Mozzo und den Deutschen Frach, der mit taktisch klügerer Fahrweise weiter gekommen wäre, in den Endlauf, hatte aber gegen Harder nichts zu bestellen. Frach zwang Meyer-Andersen immerhin drei Läufe auf, blieb aber schließlich doch auch geschlagen, so daß auf den drei ersten Plätzen nur Dänen zu finden sind.

Der Verlauf der Rennen.

Erster Vorlauf: 1. Cozens (England); 2. Mozzo (Italien); 3. Schaffer (Oesterreich). Zweiter Vorlauf: 1. Dasch (Deutschland); 2. Sandtorp (Norwegen); 3. Dusika (Oesterreich). Dritter Vorlauf: 1. Harder (Dänemark); 2. Vopel (Deutschland); 3. Donelly (Irland). Vierter Vorlauf: 1. Pellizari (Italien); 2. Higgins (England); 3. Mohomed Ali Assad Bahador (Persien). Fünfter Vorlauf: 1. Perrin (Frankreich); 2. Mortensen (Norwegen); 3. Szücs (Ungarn). Sechster Vorlauf: 1. Horn (England); 2. Walter (Schweiz). Siebenter Vorlauf: 1. Frach (Deutschland); 2. Ullrich (Frankreich). Achter Vorlauf: 1. Knudsen (Dänemark); 2. Szamota (Polen). Neunter Vorlauf: 1. Godefroid (Belgien); 2. Van Egmont (Holland). Zehnter Vorlauf: 1. Gerwin (Dänemark); 2. Olsen (Norwegen). Elfter Vorlauf: 1. Rampelberg (Frankreich). Zwölfter Vorlauf: 1. Meyer-Andersen (Dänemark); 2. Evensen (Norwegen); 3. Sidlo (Tschechoslowakei).

Hoffnungsläufe: Erster Lauf: 1. Walter (Schweiz); 2. Evensen (Norwegen). Zweiter Lauf: 1. Mozzo (Italien); 2. Ali Assad-Bahador (Persien). Dritter Lauf: 1. Higgins (England); 2. Olsen (Norwegen); 3. Szamota (Polen). Vierter Lauf: 1. Van Egmont (Holland); 2. Schaffer (Oesterreich).

Achtelfinals: Erster Lauf: 1. Meyer-Andersen (Dänemark); 2. Dasch (Deutschland) 10 cm, letzte 200 m in 13,6 Sek. Zweiter Lauf: 1. Rampelberg (Frankreich); 2. Walter (Schweiz) halbe Länge, 12,9 Sek. Dritter Lauf: 1. Knudsen (Dänemark); 2. Mozzo (Italien) 1 Länge, 12,6 Sek. Vierter Lauf: 1. Godefroid (Belgien); 2. Perrin (Frankreich) 5 Längen, 12,8 Sek. Fünfter Lauf: 1. Frach (Deutschland); 2. Horn (England) halbe Länge, 13,5 Sek. Sechster Lauf: 1. Gerwin (Dänemark); 2. Pellizari (Italien) 10 cm, 13,2 Sek. Siebenter Lauf: 1. Cozens (England); 2. Van Egmont (Holland) 1 Länge, 13 Sek. Achter Lauf: 1. Harder (Dänemark); 2. Higgins (England) 1 Länge, 13,3 Sekunden.

Die Entscheidungsläufe:

Viertelsfinals: Meyer-Andersen schlägt Rampelberg um eine Länge; Frach schlägt Godefroid um ein halbes Rad; Gerwin schlägt Mozzo um ein halbes Rad; Harder schlägt Cozens um ein Viertelsrad.

Demifinals: Gerwin schlägt Frach um eine halbe Länge; Harder schlägt Meyer-Andersen um ein Viertelsrad.

Final um den 3. Platz: Meyer-Andersen schlägt Frach in zwei von drei Läufen.

Endlauf: Harder schlägt Gerwin in beiden Läufen.



Helge Harder
(Dänemark), der neugebackene Weltmeister der Amateure.

Kusocinski nach Berlin eingeladen.

Der beste Langstreckenläufer Polens Kusocinski ist für den 13. September zu leichtathletischen Wettkämpfen nach Berlin eingeladen. Kusocinski wird aber von dieser Einladung keinen Gebrauch machen können, da er an diesem Tage im Länderkampf Polen — Italien mitwirkt. Paris wünscht ebenfalls den Polen bei sich Ende September zu sehen.

Polnische Hazenaspielerinnen fahren nach der Tschechoslowakei.

Heute in den Abendstunden fährt eine polnische Hazenarepräsentation, der auch vier Lodzerinnen angehören, auf eine Tournee nach der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Im ganzen sollen vier Spiele zum Austrag kommen.

Hakoah — Polonia in Lodz.

In Kürze kommt ein Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen der Lodzer Hakoah und der Warschauer Polonia in Lodz zustande.

Endspiele der B-Klasse.

Die B-Fußballmannschaften des Lodzer Kreises spielten bekanntlich in drei Gruppen. In der Lodzer Gruppe siegte Wima, in der Tomaschower — Lechja und in der Kalischer höchstwahrscheinlich Prosna. Diese drei Mannschaften werden sich nunmehr in den Aufstiegspielen für die A-Klasse ihre Kräfte messen.

Klatt (Union) siegt in Kalisch.

Für Sonntag waren in Kalisch Rennen ausgeschrieben, die aber dem Regen zum Opfer fielen. Ein Teil des Programms wurde für Montag abend verschoben. Im 10-Kilometer-Lauf siegte überlegen mit einer Runde Vorsprung der Unionsfahrer Klatt.

rechtere Ordnung der Staaten. Die Mühsal der gequälten Menschheit, die von neuem Kriegslärm geängstigt wird, der Schrei der Welt nach wirklichem Frieden — hier fanden sie einen internationalen Anwalt. Kann man von einer Regierung Größeres sagen, als daß ihr Scheiden in den breiten Massen der Völker aller Länder Bestürzung und Betrübnis weckt — weil sie die Hoffnung aller war, denen Unfrieden drohte, aller, denen Unrecht geschah.

Heute hofft die Welt, daß es der neuen Regierung bald gelingen möge, Englands Not erfolgreich zu bannen. Heute hoffen die Arbeiter aller Länder, daß es der englischen Arbeiterpartei gelingen möge, aus dieser Prüfung heil hervorzugehen und wieder, von der Last der Regierung befreit, den Dienst am Staat mit dem Dienst an der Arbeiterklasse vereinend, die eigene Fahne siegreich zu entfalten — zum Kampf für die großen Ziele des Proletariats.

Amerika dementiert.

Neuyork, 26. August. Von maßgebender amerikanischer Regierungsseite wurde die in verschiedenen Blättern veröffentlichte Meldung ausdrücklich bestritten, daß die amerikanische Regierung in die englische Finanzkrise direkt oder durch Vermittlung der amerikanischen Notenbank eingegriffen und Bedingungen gestellt habe, hinsichtlich der Ausgaben im englischen Staatshaushalt. Es wird darauf hingewiesen, daß weder der amerikanische Präsident mit dem englischen Ministerpräsidenten ein Telephongespräch geführt, noch die amerikanische Notenbank irgendwelche Bedingungen gestellt habe im Hinblick auf die Erneuerung des amerikanischen Kredits an England. Außerdem sei dieser Kredit noch gar nicht in vollem Umfang aufgebraucht.

Ein Aufruf Hendersons an die Arbeiter.

London, 26. August. Die heutige Ausgabe des „Daily Herald" enthält einen Aufruf Artur Hendersons an die Arbeiterbewegung. In ihm werden die Arbeiter aufgefordert,

ihre öffentliche Stellungnahme zu der neuen Regierung zurückzustellen, bis die verfassungsmäßig gewählten nationalen Körperschaften der Arbeiterbewegung gesprochen und entsprechende Richtlinien herausgegeben haben.

Bis dahin sollten sich die Anhänger der Labour Party durch keinerlei Propaganda von irgendwelcher Seite beeinflussen lassen. Im übrigen setzt der „Daily Herald" seine Opposition gegen das neue Kabinett in seiner heutigen Ausgabe fort.

Die französischen Sozialisten gegen Macdonalds neue Regierung.

Die bürgerliche Presse dagegen zufrieden.

Paris, 26. August. Die bürgerliche Presse Frankreichs bereitet dem neuen Kabinett Macdonald durchweg eine günstige Aufnahme. Allgemein wird der Wunsch ausgesprochen, daß es der Regierung gelingen möge, das Werk der finanziellen Sanierung Englands durchzuführen. In dem sozialistischen „Populaire" und in dem Gewerkschaftsblatt „Le Peuple" wird Macdonald wegen der Beteiligung an der neuen Regierung scharf angegriffen.

Der Plan eines galizisch-wolhynischen Staates.

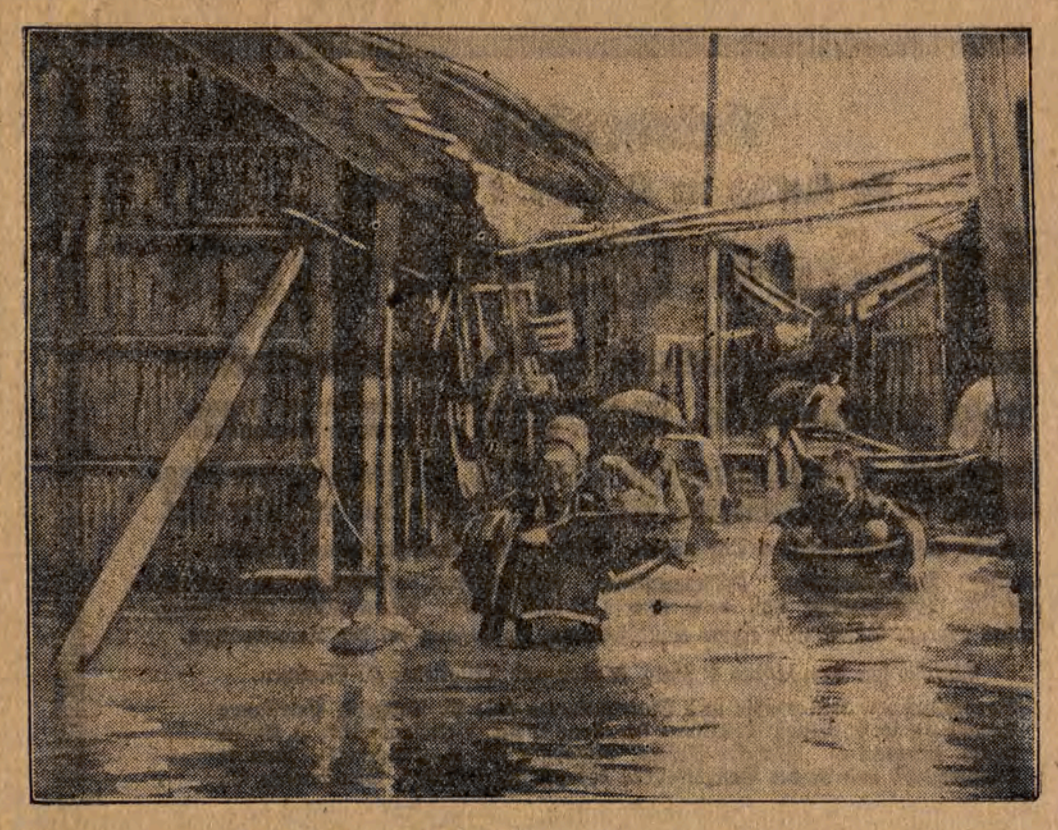
Polnische Blätter, so auch der „Kurjer Poranny", berichten aus London:

In dem von dem Königlichen Kollegium der Londoner Universität herausgegebenen „Slawonic Review" erschien ein Artikel über das Thema „Galizien und die polnisch-ukrainische Frage". Der Verfasser des Arikels, der bekannte ukrainische Publizist Basyli Panejko, Anhänger einer Föderation von Ostgalizien und Rußland, betont darin die Notwendigkeit der Schaffung eines neuen gilizisch-wolhynischen Pufferstaates mit monarchischer Verfassung. In diesen neuen Staat müßten alle Teilgebiete Polens mit ukrainischer Mehrheit eintreten, also Ostgalizien, Wolhynien, Podlachien, Polesie und ein Teil des Cholmer Bezirks. Der galizisch-wolhynische Staat soll nach dem Projekt Paneijkos das Piemont der späteren ukrainischen Vereinigung darstellen, an deren Verwirklichung der Verfasser glaubt; er rät Polen, an der Schaffung dieses Staates mitzuarbeiten. Es ist nach Ansicht des Verfassers besser, daß die Vereinigte Ukraine gleichzeitig mit Polen, als daß sie gegen den Willen Polens entsteht.

Wir bringen diese Meldung aus Informationsgründen und bezweifeln, ob dieser Plan eines Pufferstaates mit monarchischer Verfassung ehmals von den Ukrainern ernst genommen werden wird.

Die neue ungarische Regierung in Tätigkeit.

Budapest, 26. August. Gestern hielt das neue ungarische Kabinett seinen ersten Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Karolyi ab. Der Ministerrat beriet in der Hauptsache die Verordnungsentwürfe, welche heute einem Parlamentsausschuß unterbreitet werden sollen.



Die furchtbaren Ueberschwemmungen in China.

Die unglücklichen Einwohner von Yuen-Kiang waten bis zur Brust im tiefen Wasser. Die schreckliche Ueberschwemmung, von der die Provinz Hunan in China betroffen wurde, hat entsetzlichen Schaden angerichtet und mehreren hundert Menschen das Leben gekostet. Im Zentrum der Ueberschwemmungen liegt die Stadt Yuen-Kiang am Tung-Ting-See und dem Yangtsefluß, die am schwersten heimgesucht wurde. Die primitiven Holzhäuser der Einwohner wurden vielfach von den Fluten hinweggeschwemmt.

Ein Weltwohlfahrtsplan von 5jähriger Dauer.

Amsterdam, 26. August. Auf dem hier zur Zeit tagenden sozialökonomischen Weltkongreß hielt der Amerikaner Lorwin vom Institut für Oekonomie der Washingtoner Brookings-Institution eine aufsehenerregende Rede. **Er popagierte einen Weltwohlfahrtsplan von 5jähriger Dauer.** Lorwin denkt zunächst an ein 5jähriges Moratorium für alle Kriegs- und Tributschulden. Ferner soll der 5-Jahresplan die Mobilmachung neuer umfangreicher internationaler Anleihen unter Beteiligung aller Länder der Welt vorsehen. Ihre Durchführung soll die Aufgabe einer Weltindustrie-Bank sein. Schließlich soll der 5-Jahresplan den Abschluß einer Anzahl internationaler Abkommen über die Verteilung und Kontrolle des Weltmarktes durch die Produzenten von Rohstoffen und die Fabrikanten von Industrieartikeln und Fertigwaren vorsehen.

Als Voraussetzung für die Durchführung seines Planes bezeichnete Lorwin die Notwendigkeit alle Hindernisse des Weltkrieges und der Friedensverträge unverzüglich zu beseitigen. Jeder Versuch, die Welt weiter in Besiegte und Siegernationen einzuteilen, müsse als Verbrechen an der Menschheit charakterisiert werden. Die durch den Weltkrieg angerichteten Verwüstungen in Höhe von etwa 400 Milliarden Dollar dürften nicht länger von keinem einzigen Lande getragen werden.

Amerikas Arbeitslosensorge.

Neuyork, 26. August. Mit der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten beschäftigte sich gestern in Neuyork eine Bankierkonferenz, an der die bekanntesten Bankiers von Neuyork teilnahmen. Die Beratungen sollen von einem ständigen Ausschuß weitergeführt werden, dem auch der bekannte Finanzmann Owen Young angehört. Präsident Hoover hat von sich aus mehrere Wirtschaftsführer aufgefordert, sich gleichfalls an denBeratungen des Arbeitsausschusses zu beteiligen. Vor allem sollen Vorschläge ausgearbeitet werden für eine Zusammenarbeit der städtischen, staatlichen und privaten Organisationen zur Unterstützung der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten. In Amerika gibt es bisher eine staatliche Arbeitslosenversicherung noch nicht.

Der frühere japanische Ministerpräsident Hamagutschi,

auf den im vorigen Jahr ein Revolveranschlag verübt worden war, ist am Dienstag infolge der Nachwirkungen des Attentats gestorben.

Scheidemann ohrfeigt einen Nazibuben.

In einer Versammlung Scheidemanns in Rotenburg an der Fulda machten Nazi und Kommunisten einen Höllenlärm, als der Vorsitzende mitteilte, daß im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe keine Debatte stattfinden dürfe. Ein Nazi, der unmittelbar vor Scheidemann stand, rief ihm allerhand Gemeinheiten zu. Scheidemann versetzte ihm eine solche Ohrfeige, daß er zurücktaumelte.

Im Anschluß an die Versammlung kam es auch auf der Straße zu Krawallen. Ein Nazi namens Gliem, von dem behauptet wird, daß er ein Attentat auf Scheidemann beabsichtigt hatte, wurde in der Nacht zum Sonntag verhaftet und nach Hersfeld transportiert. Der Bursche hatte einen Revolver mit vier Patronen in der Tasche.

Aus Welt und Leben.

Wolkenbruchartiger Regen im Mittelrheingebiet.

Am Dienstag spät nachmittags ging über dem Mittelrheingebiet, über dem Westerwald und über dem Lahntal erneut wolkenbruchartiger Regen nieder, der schweren Schaden anrichtete. Die Züge auf der Strecke Koblenz—Bingen erlitten zum Teil erhebliche Verspätungen. Auch die Straßenbahn mußte längere Zeit den Verkehr einstellen. Die Aufräumungsarbeiten sind noch in vollem Gange. In Wallendar wurden an mehreren Stellen die Straßen aufgerissen. In Stromberg (Hundsrück) kam eine mächtige Schutthalde in der Nähe einer Blechfabrik ins Rutschen und drückte eine Wand des Fabriksgebäudes ein. Das Dach, der Schornstein und mehrere Mauern stürzten nach. Viele Maschinen und fertige Waren wurden vernichtet. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Der Sturm an der französischen Westküste

17 Todesopfer. — Flüsse aus den Ufern getreten.

Die Zahl der Todesopfer des Sturmes an der französischen Westküste ist, nach den letzten Nachrichten, auf insgesamt 17 angewachsen. Auch im Kanal war der Sturm so heftig, daß der große Ozeandampfer „Empreß of Britain" den Hafen von Cherbourg nicht erreichen konnte, sondern direkten Kurs auf Southampton nehmen mußte. Anderen Fahrzeugen und Fischdampfern, über deren Schicksal stärkste Beunruhigung herrschte, ist es am Dienstag gelungen, die Küste zu erreichen.

Aus den verschiedensten Gegenden Frankreichs wird infolge des Unwetters und der heftigen Niederschläge zunehmende Ueberschwemmungsgefahr gemeldet. Mehrere Flüsse sind bereits aus den Ufern getreten und haben die Niederungen unter Wasser gesetzt.

Wiener Theaterdirektor von seiner Sekretärin erschossen.

Die Sekretärin verwundete sich auch lebensgefährlich.

Der bekannte Wiener Theaterdirektor Leopold Alexander wurde in seinem Direktionszimmer des Apollotheaters erschossen aufgefunden. Neben ihm lag die ehemalige Sekretärin des Direktors Rosa Püregger, durch einen Schuß gleichfalls lebensgefährlich verletzt. Die Untersuchung ergab, daß Rosa Püregger den tödlichen Schuß auf Alexander abgegeben und sich dann selbst durch einen Schuß verletzt hat. Die Vernehmung ihrer Mutter ergab, daß Rosa Püregger seit Jahren der festen Ueberzeugung war, Alexander werde sich von seiner Frau scheiden lassen und sie heiraten. Die Beziehungen waren aber seit langem gelöst.

Zusammenstoß eines Privatautos mit Autobus.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich Dienstag früh in Berlin in der Potsdamer Straße zwischen einem Privatkraftwagen und einem Autobus. Die drei Insassen des Privatwagens, der 29jährige Flieger Karl Böhm aus Leipzig, der 28jährige Physiker Erwin Romeike und dessen 26jährige Schwester Erna, beide aus Spandau, erlitten derart schwere Verletzungen, daß sie dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101